



Band 1. Von der Reformation bis zum Dreißigjährigen Krieg 1500-1648
Vom Ziegenhirt in den Alpen zum Griechischlehrer – Thomas Platter (1499-1582)

Thomas Platters (1499-1582) Lebensbericht ist eines der berühmtesten autobiografischen Dokumente, die im sechzehnten Jahrhundert auf Deutsch verfasst wurden. Gegen Ende seines Lebens von Platter auf Drängen seines Sohnes Felix abgefasst, wird von Platters Kindheit als Ziegenhirt im Valais (heute im Südwesten der Schweiz) berichtet sowie seinen bemerkenswerten Wanderungen als reisender Gelehrter. Der hier abgedruckte Abschnitt verfolgt sein Leben bis zum Beginn seiner regulären Schulzeit in Sélestat (deutsch: Schlettstadt) im Elsass. Anschließend ging er nach Basel und Zürich, wo er Zeuge und Teilnehmer der protestantischen Reformation wurde, das Seilerhandwerk erlernte sowie Griechisch und Hebräisch unter dem Kleriker Oswald Myconius studierte. Platter wurde schließlich Schulmeister und Latein- und Griechischlehrer an der Basler Oberschule.

Die will du, lieber sün Felix, nun ettlich mall an mich begärt hast, des glichen ouch andre verriempte und glerte menner, die vor ettlich iaren in ir iugent mine discipuli gsin sind, ich sölle von iugent uff min läben beschriben, dan du wie ouch sy manchmall von mier gehört habend, in was grosser armüt von mütter lyb an, demnach in wie vill grosser gferden ich oft bin gsin mins lybs und läbens (erstlich als ich gedient han in den grusamen gebirgen, dem nach als ich den schülen in miner iugent nach bin zogen), ouch wie ich in die ee bin kummen, mich mit miner hußfrowen mit grosser sorg, mü und arbeit mit den minen ernert hab, do dan sömlichs für nämlich dier zû güttem erschiessen mag, das du betrachtetest, wie gott mich manch mall so wunderbarlich erhalten, und du dem herren im himel drum dankest, das er dich von mier erboren, so woll begabet hatt und behüttet, das du nit so hast miessen armüt liden, so kan ich dier das nit abschlachen, sunder <will>, als wyt mier miglich der gedächnuß halb, alles anzeigen, wie und von wem ich erboren und erzogen sige worden.

Und erstlich kan ich kein ding minder wissen, dan zû welcher zyt sich ein ieglichs mit mier verlossen hab. Wie ich dan der zyt miner geburt nach gedacht und gefragt hab, so hatt man zelt 1499; bin an dise welt kummen uff der herren faßnacht, eben als man zû der mäß zamen gelüttet hatt (das weiß ich doby, das mine frind alweg verhoffet hand, ich werde ein priester werden, die will man eben in der zyt zû der meß zamen gelüt hatt; so han ich ein schwester ghan, hatt Christina gheissen, die was alein by der mütter, do sy minen gnäsen ist; die hatt mir das ouch anzeigt). Min vatter hatt Anthoni Platter gheissen, von dem alten geschlecht deren, die Platter gheissen hannt; die hand iren namen von eim huß, das ist uff einer breitten blatten, das ist ein felschen, uff eim gar hohen berg by eim dorff, das heisset Grenchen, ghert in den zenden und kilchhörin Visp; ist ein vernampt dorff und zenden in Walleß. Die mütter aber hatt gheissen

Amilli Summermatterin, von eim gar grossen gschlecht, das man hat genempt die Summermatter, welche ein vatter ghan hat, der ist 126 ⟨jar⟩ alt worden, dan 6 jar vor sim tot han ich selber mit im gered, welcher sprach, er wißte noch 10 man in Visperkilchöri, die all elter werin, dan er dozmall waß; der hat erst ein drissig jährige dochter gnon, als er 100 jährig was, und ein sun mit iren uberkommen etc. Er hat sün und döchtren verlassen, deren ettlich wyß, ettlich graw sin worden, eb er gestorben sig. Den nampt ⟨man⟩ den alten Hans Summermatter. Das huß, darin ich erboren bin, ist an Grenchen, heisset An den Graben; darin bistu, Felix, selber gsin.

Als sy minen gnäsen was, hand iren die brist we than, das sy mich nit hat mögen seigen; han ouch sunst nie kein frowen milch gsogen, wie mier min mütter sälig selber gsagt hatt; das was mins ellentz ein anfang. Han also durch ein hörenlin, wie im land der bruch ist, wen man die kind entwent, miessen kiemilch sugen; dan man gibt den kinden nit zü essen, byß sy oft 4 oder 5 jar alt werdent, sunder alein milch zü sugen. Mier starb ouch min vatter so zittlich, das ich mich nit mag bedenken, das ich in ie gesächen hab. Dan wie im land der bruch ist, das vast alle wiber wäben wie ouch näien können, gand die man vor dem winter uß dem land (vast in Berner piet), wullen zü kouffen; die spinnent den die wiber und machend landdûch druß zü röken und hosen dem purß volk. Also was min vatter ouch umb Thun in Berner piet gan wullen kouffen; stieß in pestelentz an, starb und ward zü Stäfyßburg (ist ein dorff by Thun) begraben. Bald demnach mannet die mütter wider, nam ein man, der hieß Heintzman am Grund, ist ein huß zwischend Visp und Stalden. Kamend also die kind alle von iren, weiß nit eigentlich, wie vill deren gsin sind. Ich han miner geschwisterget 2 schwestren kend; eine ist im Entlebûch, do sy gmannet hatt, gstorben, die hatt Eißbett gheissen; die ander hieß Christini, ist in einer pestelentz selb 9 ob Stalden an Burgen gstorben. Brüder han ich kent: einer hieß Simon, einer Hans und ⟨einer⟩ Joder. Simon und Hans sind in kriegem bliben, Joder ist am Thuner see zü Oberhofen gestorben, dan die wüchrer hatten unsren vatter verderbt, das mine gschwisterget vast alle, wie bald sy hand gmögen, miessen dienen. Und die will ich das iüngst was, hand mich mine bäßlin, des vatters schwestren, ietliche ein will ghan.

Do mag ich mich worlich bedenken, das ich by einer was, die hieß Margret; die trüg mich in ein huß, das hieß in der Wildin (ist an Grenchen). Do was ouch miner bäsin⟨en⟩ eini; mit deren machten die wiber, ich weiß nit was; do nam, die mich trüg, ein püschelin strow, das an gfer in der stuben was, leit mich druff uff den tisch, und lyff sy den andren wibren zü. Min bäsinen waren einest nachtz, nach dem sy mich nider gleit hatten, zliecht gangen; do was ich uffgestanden und durch den schne näbend eim wiger in ein huß geliffen; do sy mich nit funden, waren sy in großen nötten, funden mich in dem huß zwischend zweien mannen ligen, die wärmetten mich, dan ich was im schnee erfroren. Als ich ouch ein wyll by der selben bäsin hernach in der Wildin was, kam min eltester brüder uß eim Zaföier krieg, bracht ein höltzins rößlin, das zoch ich an eim faden vor der thür. Do meinnet ich gäntzlich, das rößlin könde gan, daruß ich kan verstan, das die kind oft meinnet, ire tüttin, und was sy hand, sigend läbendig. Min brüder schreit ouch mit eim fuß über mich und sprach: «Oho Tomillin, nun wirst nit mer waxen»; das bekümert mich.

Als ich nun also by dry jaren erzogen was, ist der cardinall Mattheus Schiner durch das land gfare, allenthalben zů visitieren und zů firmen, wie im bapstum der bruch ist; kam ouch an Grenchen. Zů der zyt was ein priester an Grenchen, der hieß herr Anthoni Platter; zů dem fůrt man mich, er solt min firmgöttin werden. Als aber der cardinall (was villicht do noch bischoff) zů ymbyß hatt geessen und wider in kilchen gieng gan firmen, weiß ich nit, was der herr Anthoni, min vetter, zů schaffen hatt [datt], das ich in die kilchen lyff, das man mich firmette und mier der götti ein kart gäbe, wie der bruch ist, den kinden etzwas zgen. Do saß der cardinall im sessel, wartend, wen man im die kind zůfůrte. Do bedenk ich mich gar woll, das ich zů im lyff; sprach er zů mier, wyll min götti nit by mier was: „Was wilt, min kind?“ Sprach: „Ich wolt gären firmen.“ Sprach er mit lachen: „Wie heissest?“ Antwort ich: „Ich heissen herr Thoman.“ Do lachet er, brumlet neißwas, mit uffgelegter hand, und gab mier do mit der hand an baggen. Im selben kam herr Anthoni, entschuldiget sich, ich weri im unwissend entrunnen. Sagt im der cardinall, wie ich gsagt hette, und sprach zum herren: „Gwiß wird etzwas bsundrigs uß dem kind werden; woll als bald ein priester.“ Und die will ich den ouch, als man zů der mäß zamen gelůt hatt, an dwelt was kummen, meinten vill lůt, ich wurde priester werden, dorumb man mich den ouch dester fůrer zů der schůll datt.

Do ich nun bin by 6 jaren alt gsin, hatt man mich zů den Eisten than, ist ein tall innert Stalden; do hatt miner můtter säligen schwester ein man, der hieß Thoman an Riedyn. Der saß uff eim hoff, hieß Imboden; dem můßt ich das erst jar der gitzin by dem huß hietten. Do mag ich mich (be)denken, das ich etwen im schnee bstäkett, das ich kum druß mocht kummen, mier offt die schůlin do hinden bliben und ich barfůß zittrendt heim kam. Der selb pur hatt by 80 geiß; dären můßt ich das 7 und 8 jar hietten. Und als ich noch so klein was, wen ich den stall uff datt und nit glich nábendsich sprang, stießen mich die geiß nider, lieffen über mich uß, dratten mier uff den kopff, oren und ruggen (dan ich fiell mer teill fůrsich). Wen ich den die geiß über die Vispen (ist ein wasser) uber bruggen treib, liffen mier die ersten in die säit (in die koren äker); wen ich die druß treib, liffen die andren drin; do weinet ich den und schrey, dan ich wußt woll, das man mich znacht wurd strichen. Wen aber den mer geißhirt zů mier kamen von andren puren, die hulffen mier den; in sunderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach; den erbarmet ich, und datt mier vill gůtz. Do sassen wier den all zamen, wen wier die geiß uff die hohen und grusamen berg brachten, zarten mit einandren zamend, hattend ieglicher ein hirten kůrblin bschlossen am ruggen, käß und ruggenbrott drin. Uff ein zyt, als wier geessen hatten, wolten wier blatten schiessen; do was uff eim hohen schrofen oder felsen ein äbner platz. Wie nun einer nach dem andren zů dem zwek schoß, stůnd einer vor mier, der wolt schiessen; dem wolt ich hindersich wichen, das er mier nit blatten an den kopff oder antlit schliege; fiell hindersich über den felsen ab. Die hirten schruwen all: „Jesus! Jesus!“ byß sy mich nit mer sachen; dan ich was underhi under den felsen gfallen, das sy mich nit mochten sächen; vermeinten gentzlich, ich wer ztodd gfallen. Bald stůnd ich wider uff, gieng nábend dem felsen wider uffhi zů inen; do weinten sy, erstlich von kummer, do aber von freiden. Demnach by 6 wuchen fiell eim ein geiß do über ab, do ich gfallen was; die zerfiell zů todt. Do hatt mich gott woll behůttet.

Darnach villicht by eim halben jar fůrt ich min geiß aber am morgent frů vor andren hirten (den ich was do der nechst) über ein eggen uff; hieß die wyß eggen. Do giengen min geiß zů der

rechten hand uff ein felßlin, was eins gütten schritz breit, und drunder grusam tieff, gwiß mer den tusend klaffter hoch, nütz den ein felsen. Von dem felßlin gieng ein geiß der andren nach, über ein schrofen, uff das sy blößlich die fûßklöwlin mochten stellen, uff die krud pöschlin, die uß dem felsen gewaxen waren. Wie sy nun all uffhi waren, wolt ich ouch do nohin. Als ich aber nit mer den ein schrittlin mich am graß hatt uffzogen, kond ich nit witter kummen, mocht ouch nit wider uff das schröfflin schritten, dorfft noch vil minder hintsich springen, den ich forcht, wen ich hindersich sprunge, ich wurde übergnöpfen und über den grusamen felsen verfallen; bleib also ein gütte will stan, wartet uff die hilff gottes, mocht nit mer mier selben helffen, weder das ich mich mit beden hendlin an eim graß poschen hatt, und stünd mit dem grossen zelin ouch uff eim pöschlin, und wen ich mied was, so zog ich mich uff am poschen und stalt das ander zeelin do hin. In diser nodt was mier aller ängstest, das ich die grossen giren forcht, die under mier in den lüfften flugen, das ich forcht, sy wurden mich hinweg tragen, wie den etzwen in den alpen beschicht, do die giren kind oder iunge schaff hinweg tragend. Die will ich nun do stünd und mier der wind min gwendlin hinden uff wait (ich hatt ouch kein hosen an), so ersicht mich min gsell Thoman von wytnuß, wußt doch nit, was das was; wie er min röklin gsach flottren, vermeint er, es weri ein vogell; wie er mich aber recht ersicht, erschrak er, das er gar bleich wardt; sprach zû mier: „Tomilin, nun stand styl“, gad hin zû uff das felßlin, nimpt mich an den arm und dreit mich wider hindersich, do wier dan uff komen mochten zû den geissen. Ueber ettlich jar, nach dem ich uff ein mall uß den schülen uß witten landen heim kam, ward der min gsell minen inen, kam zû mier und manet mich, wie er mich do vom todt erlöst hette (wie den war was; doch gib ich gott die err); wen ich priester wurde, sölte ich sinen ingedenk sin, in under den kelch stützen und gott für in bitten etc.

Wie ich nun die zyt by dem meister gedienet hatt, min best gethan, das hernach, do ich mit mim wib in Walles zogen gan Visp, der selv pur zû miner hußfrowen sagt, er hette nie besser dienstlin ghan, wie klein und iung ich noch was. Under andren mins vatters säligen schwestren was eini, die hatt kein man; deren hatt min vatter mich in sunderheit befohlen, die will ich das iungkind was; die hieß Fransy. Wie angentz lüt zû iren kamen und sagten, wie ich so an eim sorglichen dienst weri, ich wurde mich ein mall ztott erfallen, so kumpt sy zû minem meister, anzeigend, sy welte mich nit mer do lossen. Do was er übel zfriden; doch fûrt sy mich hinweg, wider an Grenchen, do ich erboren was; datt mich zû eim alten rychen puren, der hieß Jans im boden; dem mießt ich ouch der geissen hietten. Do hatt es sich uff ein zyt zûtragen, das ich und ein iunge tochter, die ouch der geissen irem vatter hût, das wier uns vernarret hattend by einer wasserleitten, do man das wasser den bergen nach zû den güttren fûrt; do hatten wier mättlin gmacht und die gewässert, wie kind dünt. Die will waren die geiß den berg uff gangen, wier wußtend nit wohin. Do ließ ich min röklin do ligen, gieng den berg uff in alle höhin; das meittlin aber gieng an die geiß heim; ich aber, der ein arms dienstlin was, dorfft nit heim kommen, ich hette dan die geiß. In aller höhin fand ich ein iung gemßlin, was gar glich miner gitzen eim; dem gieng ich von witnuß nach, byß das die sun nidergieng. Do gsach ich zum dorff zû; do was schier nacht by den hüßren; fieng ich an nidtlich gan, aber es was glich gar nacht. Noch kreßmet ich von eim boum zum andren (die beim waren lerchen, daruß die glori flüßt), an den wurtzen den rein nider (dan ettlich wurtzen waren ledig, das der herd an der gähen halten darvon was gerisen). Do es aber gar finster was und empfand ich, das <es> gar stotzend war,

gedacht ich nit witter zû schlichen, sunder hatt mich mit der lincken hand an einer wurtzen, mit der andren kratzet ich den herd under dem boum und wurtzen dannen; do ghort ich, wie der herd nitzsich rißlet; stieß ich den ruggen und hindren under die wurtzen, hatt nütz an den das hembdlin, weder schû noch hüttlin, dan das röklin hatt ich by der wasserleitten lassen ligen, vor angst, das ich die geiß verloren hatt. Wie ich nun also under dem boum lag, waren minen die rappen innen worden, schrüwen uff dem boum; do was mier gar angst, den ich forcht, der bär wäri vor handen, gsegnet mich und entschlief. Blieb also schlaffend ligen, byß morndes die sun über all berg schein. Als ich aber erwachet und gsach, wo ich was, weiß ich nit, ob ich min läbtag wurß erschrocken bin; dan wen ich noch zwei klaffter tiefer weri gangen znacht, so weri ich über ein grusame hohe flû ab gfallen, vill tusend klaffter hoch. Do was ich in grosser angst, wie ich do dannen welt kummen; doch zoch ich mich wider übersich von einer wurtzen zû der andren, byß ich wider kam, do ich den berg nidsich gägend den hüßren mocht louffen. Wie ich schier by den gietren was uß dem wald, bekumt mier ein meitlin mit minen geissen, wolt sy wider ußtriben, dan sy waren znacht selber heim geloffen, dorab dan das volk, by denen ich dienet, übell erschrocken, das ich nit mit den geissen kam; meintend, ich weri zû todt gfallen, fragtend min bäsın und das volk in dem huß wonent, darin ich erboren was (dan das ist nechst by dem huß, do ich dienet), öb sy nütz von mier wyßtınd; ich weri nit mit den geissen heim kummen. Do waren min bäsın und mins meisters gar alte frow die gantzen nacht an knüwen gelägen, gott gebätten, das er mich behütten welte, so ich noch by läben weri. Die bäsın was mins vettren mütter, von welchem Joannes Stumpf schribt, der zû Straßbur praeceptor ist gsin secundae classis. Demnach wolten sy mich nit mer lassen geiß hietten, von wägen das sy so übel erschrocken waren.

Will ich by dem meister gsin bin und der geissen gehütten han, bin ich einest in ein großen keßel mit heißer milch, die ob dem feur war, gfallen unnd mich dermoßen verbrendt, daß die anmäler min lebenslang von dir unnd andren gsehen sindt worden. So bin ich ouch by im noch zwei mall in gferden gsin. Einest waren unser zwei hirtlin im wald, redeten mancherlei kindlich ding; under andrem wunschten wier, das wier kenden fliegen, so welten wier über berg uß dem land in Tütschland fliegen (so nennet man in Walles die Eidgnoschafft). Do kam ein grusamer grosser vogell zrür uff uns geschossen, das wier meinten, er welte ein oder bed hinweg tragen. Do fiengen wier bed an schryen, mit den hirten stäklinen werren und uns gsägnen, byß der vogell hinweg floch; sprachen wier zûsamen: „Wier hand unrecht than, das wier gewinscht hand, das wier kenden fliegen“; gott hette uns nit gschaffen zfliegen, sunder zgan.

Ein ander mall was ich in eim gar stotzenden graben, sÛcht kleinne stralen, das sind christallen, deren vill drin funden wurden. So gsich ich wit oben ein stein als ein ofen do har springen, und die will ich nit entrinnen mocht, buckt ich mich nider uff min ansicht; do fiell der stein ettlich klaffter ob mier nider und do über mich uß, dan sy, die stein, offt ettlich spieß hoch in den lifften do her springend. Sömlichs gütz läbens und freid han ich manche by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind. Das weiß ich woll, das ich selten gantz zehen gehebt han, sunder bletz drab gestossen, groß schrunden, offt übell gfallen; an schû der merteill im summer, oder holtzschû; grossen durst, das ich manch mall mier selbs in dhand brintzlet han und das für den durst getrunken; spyß was am morgend vor tag ein rogginerbrüw (bappen von roggın mäll

gmacht); käß und rogginbrott gibt man eim in ein körblin mit zû tragen am ruggen; znacht aber erwelte käßmilch, doch dessen alles zimlich gnûg; im summer im höw ligen, im winter uff eim strow sack voll wentellen und offt lûsen; so ligend gmeinlich die armen hirtlin, die by den puren an den einödinen dientent.

Nach dem man mich ietz nit mer wolt lassen der geiß hietten, kam ich zû eim puren (der hatt miner ein bäsini), der war kindig und zornmiettig; dem mießt ich der kü hietten; den an der merteill orten in Walleß hatt man kein gmeinen hirten zû den küien, sunder wär nit alpen hett, do er sy den summer hin thût, hatt ein hirtlin dartzû; das hüttet sy in sinen eignen güttren. Als ich by dem ein willin was, kumt miner bäsini eini, hieß Fransy, die wolt mich zû minem vettren herr Anthoni Platter thûn, das ich solt dschrifft lernen (so redent sy, wen man einen in dschüll will thûn). Der herr was do nit mer an Grenchen, sunder was ein alter herr worden zû S. Niclaus im dorff, das man Gasen nempt. Do der pur, der da hieß Antscho (Anthoni) an der habtzucht, hort miner bäsini meinung, was er übell zfriden, sprach, ich wurde nüdt lârnen, und satzt den zeiger der rechten hand mitten in die linggen hand und sprach: „Als wenig wird der bûb lârnen, als ich den finger do durhin mag stossen.“ Das gsach ich und hortz. Sprach bäsini: „ä wär weiß? Gott hatt im sine gaben nit verseit; es mag noch ein frommer priester uß im werden.“ Fürt mich also zû dem herren; was (gedenken) umb die 9 jar oder zechend halbs.

Do gieng es mier erst übell, den der herr was gar ein zornig man, ich aber ein ungeschikt puren bieblin. Der schlug mich grusam übell, nam mich vill malen by den oren und zoch mich vom herd uff, das ich schrei, wie ein geiß am messer stâket, das offt die nachpuren über in schruwen, eb er mich welte mirden. By dem was ich nit lang. In der selben zyt kam einer, der was mier gschwisterget kind; der was den schülen nachzogen gan Ulm und Minchen im Peierland; was ein Summermatter, mins alten großvatters suns sun; der selv student hieß Paulus Summermatter. Dem hatten mine frind von mier gesagt; verhieß inen, er wolt mich mit im nemmen und in Tütschland der schüll nach fierren. Do ich das vernam, fiell ich uff mine knüer und bad gott den almechtigen, das er mier von dem pfaffen hulfe, der mich schier gar nütz lart und aber jämmerlich übell schlug, dan ich hatt eben ein wenig lârnen singen, das salve und umb eier, mit andren schüleren, die ouch in dem dorff waren by dem pfaffen. Uff ein zyt wolten wier ouch mäß han; schikten mich die andren bûben in kilchen umb ein liecht; das stieß ich also brinnend in ermell, verbrand mich, das ich noch das anmall han.

Als nun Paulus wider wandlen wolt, solt ich zû im gan Stalden kummen. Innert Stalden ist ein huß, das heißet zmilibach; do wonet einer, hieß Simon zû der Summermatten, was miner mütter brüder; der solt min vogt sin. Der gab mier ein gold guldin; den trüg ich im hendlin byß gan Stalden, glüget offt under wägen, ob ich in noch hette; gab in dem Paulo. Also zugen wier zum land uß. Do mießt ich mier vor anhi heischen und minem pachanten, dem Paulo, ouch gen; dan von (wegen) miner einfeltigkeit und landlichen sprach gab man mier vill.

Als wier über den berg Grimßlen nachtz in ein wirtzhuß kammen, hatt ich nie kein kachell offen gsächen, und schein der man in kachlen. Do wond ich, es weri so ein groß kalb, dan ich gsach nûr zwo kachlen schinen; das meint ich die ougen sin. Morndes gsach ich gens, deren ich nie

keini gsächen hatt; do meint ich, do sy so mich an pfiseten, es weri der tüfell und welte mich fressen; floch und schrei. Zû Lucern gsach ich die ersten ziegell tächer; do verwundret ich mich ab den rotten tächern. Kamen demnach gan Zürich; do wartet Paulus uff ettlich gsellen, die wolten mit uns in Missen ziechen. Die will gieng ich gan heischen, das ich den Paulum ouch schier zoch; dan wo ich in ein wirtzhuß kam, horten mich die lüt gären die Walleser sprach reden und gaben mier gären. Do zmall was einer Zürich, der was von Löug uß Walles; was ein betrogner mensch, mit namen Carle, ein tüfell bschwerer, meint man, den er wußt zû allen zytten, was hin und wider für gieng; (was) dem cardinall woll bekant etc. Der selb Karle kam ein mall zû mier, dan wier waren in eim huß zherbrig; sprach zu mier, ich solt mier ein streich uff blossen ars lassen gen, er welt mier ein Zürich sechser gen. Ich ließ mich bereden. Do fasset er mich gar woll, leit mich über ein stüll und streich mich gar übell. Wie mich das verschmurtzt, bittet er mich, ich sölle im den sechser wider lichen; er welte mit der frowen znacht essen und manglete im an der irtin; gab im den sechser, ist mier nie wider worden.

Nach dem wier nun by 8 oder 9 wuchen uff gselschafft wartetend, zugen wier uff Missen zû. Was mier ein wytte reiße, als der des nit gwont hatt, so wyt zû ziechen, darzû underwägen zû (lügen) essen uberkon; zogen also unser mit einandren 8 oder 9, dry klein schützen, die andren groß bacchanten, wie man sy dû nampt, under welchen ich der aller kleinst schütz was und iungst. Wen ich nit woll mocht zû gan, gieng min vetter Paulus nach mier mit der rütten oder stäklin, zwikt mich um die blossen bein, dan ich hatt kein hosen an und böse schülin. Weis ouch nit mer alle ding, wie es uns uff der straß ergangen sig; doch ettliche bin ich ingedenk, als namlich: wie wier uff der reiße waren und man dan allerlei redet, sagten die pachanten zamen, wie es in Missen und Schlese der bruch weri, das die schüler derfften gens und enten, ouch andre essige spyß, rouben, und dette man eim nütz drum, wen man dem entrunne, dessen ein ding gsin weri. Uff ein tag waren wier nit wyt von eim dorff; do was ein grosser huffen gensen by einandren und was der hirt nit darby (dan ein ieglich dorff hatt ein eignen gens hirt); der was zimlich wyt von gensen by dem kü hirt. Do fraget ich mine gsellen, die schützen: „Wen sind wier in Missen, das ich dörffe genße ztod werffen?“ Sprachen sy: „Jetzt sind wier drin.“ Do nam ich ein stein, wirffen eini, traff sy an ein bein; die andren flugen darvon; die hinkend aber kond nit uff kummen. Do nim ich noch ein stein, draff sy an kopff, das sy niderfiell (dan ich hatt by den geissen woll lären werffen, das kein hirt mins alters über mich was; kond des glichen ouch das hirten horen blasen und mit dem stäken springen, dan in sömlichen künsten übt ich mich under minen mit hirten). Do lyff ich zû hin und erwutst die gans by dem kragen, und mit under das röklin, und gieng die straß durch das dorff. Do kam der genßhirt nachher geloffen, schriend im dorff: „Der bûb hat mier ein ganß geroubt!“ Ich und mine mit schützen fluchen, und hangent der gans die fieß under dem röklin fürher. Die puren kamen herfür mit parten, die sy werfen konten, liffen uns nach. Do ich gsach, das ich nit mit der gans entrinnen mocht, ließ ich sy fallen; vor dem dorff sprang ich ab dem weg in ein gestüdt. Miner gsellen aber zwen liffen der straß nach; die erylten zwen puren; do fielen sy nider uff knü, begärten gnad, sy hetten inen kein schaden than; und (als) sy ouch die puren gsachen, das sy nit die waren, der gans hatt lassen fallen, giengen sy wider in das dorff, namen die gans. Ich aber gsach, wie sy minen gsellen nach geilt waren; was in grossen nöthen und sprach zû mier selbs: „Ach got, ich gloub, ich hab mich hüt nüt gesägnat“ (wie man mich dan gelert hatt, ich solte mich alle morgent gsegnen). Wie die

puren wider in das dorff kamen, funden sy unsre bacchanten im wirtzhuß (dann sy waren füranhi in das wirtzhuß gangen und kamen wier nacher); vermeinten, sy sölten gans zalen; weri etzwa umb 1½ batzen zû thûn gsin; weiß aber nit, öb sy sy zalt hand oder nit. Wie sy nun wider zû uns kamen, lachetten sy, fragtend, wie es gangen weri. Ich entschuldiget mich, vermeint, es weri so lantz bruch; sprachen sy, es weri noch nit zyt.

Ein ander mall kam ein mörder zû uns allen in eim wald, elff mill hiedisent Nürnberg; do waren wier all by einandren. Der wolt angentz nûn mit unsren bacchanten spilen, das er uns hinderte, byß das sine gsellen zamen kemmend. Do hatten wier gar ein redlichen gsellen, mit namen Anthoni Schalbetter uß Visperzenden uß Walles, der forcht 4 oder 5 nit, wie er den das zû der Nümburg und Minchen woll erzeugt hatt, und sunst an mer orten. Der selb tröwet dem mörder, er selte sich von uns machen; das dat er. Nun was es spatt, das wier bloß in das nechst dorff kummen mochten, und waren zwei wirtz huser do, sunst wenig huser. Do wier in das ein kamen, was der mörder vor uns da und andre mer, an zwifell sine gsellen. Do wolten wier nit do bliben, giengen in das ander wirtzhuß; bald so koment sy ouch in das wirtzhuß. Als man nun znacht gessen hatt, was ieder so gschäfttig im huß, das man uns kleinen bûben nütz wolt gen (dan wier sassen nümmerg ztisch in zmall), wolt uns ouch nit niderfierren, sunder wier mießten im roßstall liegen. Als man aber die großen niderfieret, sprach Anthoni zum wirt: „Wirt, mich dunkt, du habest seltzam gest und sigest du nit vill besser; ich sagen dier, wirt, leg uns, das wier sicher sigen, oder wier wend dier ein wäsen machen, das dier das huß zû eng müß werden.“ Do begärten die schelmen angentz mit unsren gsellen zû spilenn im schachzabell (so nanten sy den schach; das wertlin hat ich nie ghört). Als man nun sy niderfûrt, ich und die andren kleinen bûben ungeessen im roßstall lagen, waren in der nacht ettlich, villicht der wirt selber, für kamer thür komen, hatt wellen uffschliessen; do hat Anthonius inwennig ein schruben ingeschrubet für das schloß, das bett an thür gerukt und ein liecht entschlagen, dan er hatt allen weg wax kertzen by im und ein fürzüg; hatt die andren gsellen schnell uffgewekt. Wie das die schelmen hortten, sind sy gewichen; am morgend fundent wier weder wirt noch knecht. Das sagten sy uns bûben. Wier waren ouch all fro, das uns im stall nütz was geschächen. Nach dem wier ietz by einer mill gangen waren, kamen wier zû lütten, welche, als sy ghört, wo wier die nacht gsin waren, verwundret sy, das wier nit all ermirt waren, dan vast das gantz dörfflin verargwont war der mörderly halb.

By einer vierteill einer mill by Nümburg waren aber unser grossen gsellen in eim dorff dohindenbliben (dan wen sy wolten zamend zeren, schiktend sy uns voranhi). Do waren unser fünff. Do kamend in witem feld 8 uff rossen an uns, mit gspannen armbrusten, umbritten uns, begärten von uns gelt, karten die pfill gägend uns (dan do fûrt man noch kein bûxen zû roß). Sprach einer: „Gebt gelt!“ Antwortet einer under uns, was zimlich groß: „Wier hand kein gelt, sind arm schüler.“ Sprach noch zwei mall: „Gebt gelt!“ So sagt unser gsell aber: „Wier hand kein gelt und gend üch kein gelt und sind üch nütz schuldig.“ Do zukt der rütter das schwärt, hüw im zû rûr am kopf anhi, das er im die schnier uff dem püntell zerhüw. Unser gsell hieß Johannes von Schalen, von Visp uß dem dorff. Sy ritten darvon wider in ein holtz; wier aber giengen uff Nümburg zû. Bald kamen unser bacchanten; die hatten die schelmen nienert gesächen. Wier

sind ouch sunst offt in gferden gsin der rütter und mörder halb, als im Türigerwald, im Frankenland, im Poland etc.

Zür Nümburg bliben wier ettlich wuchen. Wier schützen giengen in der statt ettlich singen, die singen konden, ich aber gan heischen; giengen aber in kein schül. Das wolten die andren nit liden, tröwten, uns in die schüll zû züchen. Der schülmeister empot ouch unsren bacchanten, sy sölten in die schül kummen oder man wurde sy reichen. Anthoni empot im wider, er mecht woll kummen, und als ettlich Schwitzer ouch do waren, die liessen uns wissen, uff welchen tag sy kummen wurdin, das sy uns nit unversächenlich überfielin. Do trügen wier kleinen schützen stein uff das tach, Anthoni aber und die andren namen die thür in. Do kam der schülmeister mit der gantzen proceß siner schützen und bacchanten; aber wier buben wurffen mit steinen zû inen, das sy wichen mießten. Als wier nun vernamen, das wier vor der oberkeit verklagt waren, hatten wier ein nachpuren; wolt siner tochter ein man gen; der hatt ein stall mit gmesten gensen; dem namen wier nachtz 3 gens und zugen an das ander teill der statt; was ein vorstatt, aber an ringmuren, wie ouch das ort was, do wier byß har gsin waren. Do kamen die Schwitzer zû uns, zächten mit einandren, und zoch do unser purß uff Hall in Saxen zû und giengen in die schüll zû S. Uolrich. Als sich aber unsre bacchanten so ungebirlich mit uns hielten, wurden unser ettlich mit Paulo, minem vetter, zrad, von den bacchanten zû louffen, und zugen gan Träsen. Do was do selbst nit vast ein gütte schül und uff der schüll in den habitaten voll lüß, das wier sy znacht im strow under uns ghorten kräßmen; brachen uff und zugen uff Präßlen zû, miesten vill hunger underwägen erliden, also das wier ettlich tag nütz den ziblen row gsaltzen assen, ettlich tag bratten eichlen, holtz öpfell und biren, manche nacht under heiterrem himel ligen, das man uns nienert by den hüsren wolt liden, wie frie wier umb herberg batten; etwen hetzt man die hünd an uns.

Do wier aber gan Präßlaw in die Schlesin kamen, do was alle völle, jo so wolfeill, das sich die armen schüler über assen und offt in grosse krankheit fielen. Do giengen wier zum ersten im thüm zum heiligen krütz in die schüll. Als wier aber vernammen, das in der obresten pfar zû S. Elizabeth ettlich Schwitzer waren, zugen wier do hin. Do waren zwen von Bremgarten, zwen von Melligen und ander, und vill Schwaben. Do was kein underscheid under Schwaben und Schwitzeren; sprachen ein andren zû wie lantzlüt, schirmten einander. Die statt Präßlen hat sibben pfarren, iegliche ein bsundre schül; dorfft kein schüler in des andren pfar gan singen, oder sy schruwen: „Ad idem! ad idem!“; so liffen den die schützen zamen und schlügen einander gar übell. Es sind uff ein mall in der stat, wie man sagt, ettlich tusend bacchanten und schützen gsin, die sich all des almüsens ernarten; man sagt ouch, das ettlich 20, 30 jar und mer do werin gsin, die ire schützen hatten, die inen praesentierten. Ich han minen bacchanten offt eins abentz 5 oder 6 trachten heim uff die schül tragen, do sy dan wonten; man gab mier ouch vast gären, drum das ich klein was und ein Schwitzer; dan man hatt die Schwitzer vast lieb, drumb man dan ein groß mittliden hat mit den Schwitzeren, das sy eben zû der zyt in der grossen Meilander schlacht übell gelitten hatten, das der gmein man sagt: „Jetzt hand die Schwitzer ir best pater noster verloren“ (dan vorhin meint man, sy werin schier unüberwintlich).

Uff ein tag kam ich uff dem markt zů zweien herren oder junkerren (vernam darnach, das der ein Bentzenower hieß, der ander was ein Fucker); die spacierten do; von dānen begärt ich ein almūsen, wie armeschūler do ein bruch hatten. Sprach der Fugger zů mir: „Wannen bist?“ Und wie er hort, das ich ein Schwitzer was, underret er sich mit dem Bentzenower, sprach darnach zů mier: „Bistu aber gwiß ein Schwitzer, so will ich dich uffnāmen für min sun, will dier das versichren vor dem rad hie zů Präßlen, und solt dich aber versprāchen din läben lang by mier zů sin, wo ich bin, uff mich warten.“ Sprach ich: „Ich bin eim in mim heimand empfolen; den will ich drum fragen.“ Als ich aber minen vettren Paulum drum fraget, sprach er: „Ich han dich von heimant gfiert; will dich den dinen wider überantwurten. Was sy dich dan heissend, das thū.“ Also schlūg ichs dem Fugger ab; aber als oft ich für sin huß kam, ließ man mich nit lär hin gan.

Bleib also ein zytlang do; ward eins winters dry mall krank, das man mich müßt in spitall fierren. Die schūler hand ein bsundrigen spitall und eigne doctor; do gibt man uff dem radhuß von eim ein wuchen 16 haller; daruß erhalt man ein gar woll, hand gütte wardt, gütte bette, aber groß lüß drin wie ziliger hanff samem, das ich vill lieber in der stuben (wie mancher mer) uff dem herdt lag den in den betten. Die schūler und bacchanten, jo ouch zů zyten der gmein man, sind so voll lūsen, das nit gloubar ist; ich hette schier, als oft man gwelt hette, dry lūß mit einandren uß dem būsen zogen; bin ouch offtermall, bsunder im summer, ußhi an die Ader (das wasser, das do für flūßt) gangen, min hembdlin gwāschen, an ein studen gehenkt, getrōcht, darzwischen den rok geluset, ein grūben gmacht, ein huffen lūß drin geworffen, zů gedekt mit hert und ein krütz druff gestekt. Den winter ligend die schützen uff dem herd in der schūll, bacchanten aber in den kämerlinen, deren zů S. Elizabeth ettlich hundert waren; den summer aber, wen es heiß was, lagend wier uff dem kilchhoff, trügen graß zamen, das man in summer in den herren gassen für die hūser am samßtag spreitet; das trügen ettlich an ein ertlin zamen uff dem kilchhoff, lagen drin wie die süw in der strōwe; wen es aber rāgnet, liffen wier in die schūll, und wen es ungwitter was, so sungen wier schier die gantzen nacht responsoria und ander mit dem subcantore. Etzwen giengen wier im summer nach dem nachtmall in die bier hūser, gan bier heischen; do gaben uns die vollen Poläggen puren bier, das ich oft mit unwissen so voll bin worden, das ich nit han wider zů der schūll können kummen, wen ich schon nūr by eim steinwurff wyt von der schūll was. Summa: do was narung gnūg, aber man studiert nit vill.

In der schūll zů S. Elizabeth lasen alwāgen eins mals, zů einer stund, in einer stuben, 9 baccalaurii; ward doch graeca lingua noch nienert im land (glert); des glichen hatt niemand noch kein truckte biecher; alein der praeceptor hat ein trukten Terentium. Was man laß, müßt man erstlich dictieren, den distingwieren, den construieren, zů letst erst exponieren, das die bacchanten grosse scarteken mit inen heim hatten zů tragen, wen sy hinweg zugen.

Von dannen zugen unser 8 wider hinweg uff Trāsen zů; kamen wider, das wier aber grossen hunger litten. Do wurden wier rāttig, uns ein tag zů teilen: ettlich solten umb gens sāchen, ettlich umb rūben und ziblen, einer umb ein hafem, wier kleinen aber in die statt Nūwmark gan, die nit wit von dannen was uff der straaß, und solten umb brot und saltz lūgen, uff den abend vor der stadt wider zamen kummen; so welten wier ussert der stat zläger schlachen, kochen, was wier den hetten. Do was ein buchsen schutz von der statt ein brunnen; do wolten wier die

nacht bliben; aber wie man in der statt das für gesächen hatt, schoß man zû unß heruß, draffen doch nit. Do wichen wier hinder ein rein zû eim wässerlin und wäldlin; die grossen gsellen hüwen studen ab, machten ein hütten; ein teill rupfft die genß, deren hatten wier zwo, andre rusten rüben in hafem, datten den kopff und füß, item die dären drin, andre machten zwon hültzen spiß, fiengen an brotten, und wo es ein wenig rott was, hüwen wiers am spiß ab und assens, also ouch die rüben. In der nacht hortem wier etzwas schnättren; do was näbend uns ein wiger, hat man im tag abgelassen, und sprungen dfisch uff dem mür. Do namen wier visch, als vill als wier in eim hembd an eim stäken tragen mochten, und zugen darvon, byß in ein dorff; do gaben wier eim puren visch, das er uns die andren in bier kochet.

Als wier nun wider gan Träsen kamen, do schicket unser ettlich bûben der schulmeister und unsre bacchanten uß, wier solten umb ettlich gens lügen. Do wurden wier eins, ich solt gens werffen, sy aber solten gens nämen und enweg tragen. Nachdem wier nun ein huffen gens funden und sy uns hand ersächen, sind sy uffgeflogen. Do han ich ein klein bengelin ghan, under sy geworffen in lufft, han eini troffen, das sy herab gefallen. Als aber mine gsellen den gens hirten ersächen hand, dorfften sy nit zûhi louffen, hetten sy doch dem hirten woll mögen vorlouffen. Do liessen sich die andren wider nider, stünden umb die gans, gagageten, als sprächen sy iren zû; stünd wider uff und gieng mit den andren darvon. Ich was über mine gsellen übell zû friden, das sy irem zûsagen nit genûg than hatten; aber sy hülten sich demnach baß, dan wier brachten zwo gens darvon; die verzächten die bacchanten mit dem schülmeister zletze, und zugen do darvon uff Nürnberg zû und dannen uff Minchen.

Underwägen, nit wyt von Träsen, hatt sich zûtragen, das ich in eim dorff gieng heischen, kam für eins puren huß; fraget mich der pur, wannen ich were. Do er gehört, ich weri ein Schwitzer, sprach er, öb ich nit mer gsellen hette; sagt ich: „Mine gsellen warten minen vor dem dorff.“ Sagt er: „Heiß sy kummen“, rust uns ein gût mall zû, darzû bier zû trinken gnûg. Als wier gütter dingen waren und der pur mit uns, do lag sin mütter im bett in der stuben. Zû deren sprach der sun: „Mütter, ich han offt von dier gehört, du weltest gären vor dim todt ein Schwitzer sächen; do sichst ettlich, dan dier zlieb han ich sy geladen.“ Do richtet sich die mütter uff, danket dem sun von wägen der gesten, sprächend: „Ich han so vill gütz von den Schwitzeren herren sagen, das ich io gären han begärt, ein zû sächen. Mich dunkt, ich well ietz dester lieber sterben; drumb sind frölich“, und ließ sich wieder nider. Wier danktend dem puren, zugen damit darvon.

Als wier schier gan Minchen kamen, was zû spat, das wier nit in die stadt mochtend; mießtend by den feldsiechen übernacht sin. Do wier morgens zum thor kamen, wolt man uns nit inlassen, wier hettend den ein bürgen in der staat, den wier kandtend. Do was min vetter Paulus vorhin zû Minchen gsin; dem ward erlobt, den zû reichen, by welchem er zherberg gsin; der kam, versprach für uns; do ließ man uns in. Do kam ich und Paulus zû eim seiffensieder, mit namen Hans Schräll; was magister Viennensis, was aber dem pfaffenwerch fiend; nam ein schöne dochter (welcher do nach vill jaren mit siner frowen herr gan Basell kummen ist und hie ouch sin gwerb triben, welcher noch vill lütten hie bekant). Dem selben meister halff ich mer seiffen sieden, den ich in die schül gienge, und zoch mit im in die dörffer gan äschen kouffen. Paulus aber gieng in der pfar zû unser frowen in die schüll, so ouch ich, aber sälten, alein drumb, das

ich dörrfte uff der gassen umb brott singen und minem bacchanten, dem Paulo, praesentieren, das ist zů ässen zů tragen. Die frow im huß hatt mich vast lieb, dan sy hatt ein alten schwartzen blinden hund, der hatt kein zan mer; dem muß ich zů ässen gen, im betten und im hoff fierren gan etc. Sprach sy alle zyt: „Tömlin, thů mier mim bätzlin das best; du müst sin gniesen.“

Do wier do ein zyt lang waren, wolt Paulus zfill kundschaft mit der iungfrowen machen; das mocht der meister nit liden. Ward Paulus zrad, wier weltend ein mall heim zien, dan wier waren in fünff jaren nit heim gsin. Zugen also heim in Walleß. Do konden mich mine frind schier nit mer verstan, sprachen: „Unsers Tomilin red so tieff, das in schier niemantz verstan kan“ (dan die will ich iung was, hatt ich von ieglicher sprach etzwas gelärnet, do ich die will gsin was). In der zyt hatt min mütter aber ein andren man überkumen, dan der Heintzman am Grund was gestorben; hatt an Terminen einen gnummen, hies Thoman an Gärsteren, der halben ich aber nit vill zů flucht by iren hatt; was vast by minen bäßlinen, doch am meisten by mim vetter Simon Summermatter und bäslin Fransy.

Bald hernach zugen wier wider darvon, uff Ulm zů. Do nam Paulus noch ein bůben mit im, der hieß Hildebrandus Kalbermatter, eins pfaffen sůn, was ouch noch iung; dem gab man tůch, wie man das macht im land, zů eim röklin. Als wier gan Ulm kamen, hieß mich Paulus mit dem tůch umbher gan, den macherlon darzů heischen; mit dem überkam ich vill gält, dan ich hatt das gutzlen und bättlen woll gewont, dan darzů hatten mich die bacchanten angentz brucht, gar nit zů den schůlen zogen und nůr nit gelert läsen, nachdem ich sälten in die schůll gieng und angentz, wen man in dschůll solt gan, mit dem tůch umb gieng. Do han ich grossen hunger ghan; dan alles, was ich überkam, bracht ich den bacchanten; ich hette nit ein bitzlin geessen, den ich forcht das strichen. Paulus hat ein andren bacchanten zů im gnon, hieß Achacius, was von Mentz; denen mießt ich und min gsell Hildeprant praesentierren; aber min gsell fraß schier als. Dem giengen sy uff der gassen nach, das sy in essend fundent, oder sy hiessen in das mull mit wasser schwenken und in ein schüsslen mit wasser speitzen, das sy sächen, ób er etzwas gfrassen hette; den wurffen sy in in ein bett, und ein küssin uff den kopff, das er nit schrien möchte, schlügen in dick bed bacchanten, das sy nüt mer mochten. Dorumb forcht ich mich, bracht alle ding heim; hatten oft so vill brot, das es graw ward; do schnitten sy den ußwendig das graw ab, gabens uns zů essen. Do han ich oft grossen hunger ghan und bin übel erfroren, drumb das ich oft byß umb mitte nacht in der finstre han miessen umbher gan singen umb brot. Do mag ich nit fůrgan, muß anzeigen, wie zů Ulm ein fromme witwen was; hat zwo erwaxen döchtren, die noch kein man hatten, ouch ein sun, hieß Paulus Reling, (hatt) ouch noch kein wib. Die witwen hat mier oft im winter mine fieß in ein warmen beltz bletz gewigglet, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kem, das sy mier mine füß wermette, und gab mier den ein schusslen mit muß; ließ mich den heim faren. Ich han woll hunger gehept, das ich den hunden bein uff der gassen han abgeiagt, die genaget, item broßmen in der schůll uß den kleken gesücht und geessen.

Demnach sind wier wider gan Minchen zogen; han da ouch miessen denn macherlon vom tůch, das doch nit min was, bättlen. Ueber ein jar kammen wier noch ein mall gan Ulm, im willen, aber ein mall heim zů ziechen; bracht aber das tůch wider mit mier und hiesch den macherlon. Do

bin ich woll ingedenk, das ettlich zû mier sagten: „Botz marter! ist der rock noch nit gemacht? Ich gloube, du gangest mit bûben werch umb.“ Zugen also von dannen; weiß nit, wo das tûch hin kam, oder ób der rok gemacht sige worden oder nit.

Kamen aber ein mall heim und von dannen wider gan Minchen. Als wier uff ein suntag dohin kammen, hatten die bacchanten herberg, unser aber dry kleinne schützen keine; wolten gägend nacht in schranken (das ist kornmarkt) gan liggen uff die koren seck. Do sassen ettliche wiber by dem saltzhuß an der gassen, fragten, wo wier hin welten, und do sy horten, das wier kein herbrig hatten, was ein metzgeri do; do die hort, das wier Schwitzer waren, sagt sy zû der jungfrowen: „Louff, henk den hafent mit der suppen und fleisch uber, das uns über ist bliben; sy müssen by mier über nacht sin; ich bin allen Schwitzeren hold; ich han zû Ißbrug in eim wirtzhuß gedient, do keiser Maximilianus do hoff hatt gehalten; do hand die Schwitzer vill mit im zû schaffen ghan, sind so frindlich gsin, das ich inen min läben lang will hold sin.“ Die gab uns gnûg zû essen und trinken, legt uns woll. Morndes sprach sy zû uns: „Wen üwer einer by mier welt sin, ich welt im herberg, zû essen und trinken gen.“ Wier waren all willig, fragten, welchen sy welte, und wie sy uns besichtiget, was ich etzwas frävener den die andren; ich hatt mer erfahren den die andren. Do nam sy mich, und bedorfft iren nütz zû thûn, dan bier reichen und die hüt und fleisch uß der metzg reichen, item etzwan mit iren uff das feld gan, mießt aber doch dem bacchanten praesentieren. Das hatt die frow nit gârn, sprach zû mier: „Botz marter! laß den pacchanten faren und byß by mier; du bedarffst doch nütz zû bättlen.“ Kam also in 8 tagen weder zû dem bacchanten noch in die schüll. Do kam er, klopfft an der metzgeri huß; do sprach sy zû mier: „Din bacchant ist do; sag, du sigist krank“, und ließ in in, sagt zû im: „Ier sind werlich ein finer herr; mechtend doch glügt han, was Thoman dätte? Er ist krank gsin und noch.“ Sprach er: „Es ist mier leid, bûb; wen du wider uß magst gan, so kum zû mier“ etc. Darnach an eim suntag gieng ich in die vesper; sagt er nach der vesper zû mier: „Du, schütz, du kumpst nit zû mier; ich will dich ein mall mit fiessen drätten.“ Do nam ich mier für, er mießte mich nit mer drätten, gedacht hinweg zû louffen. Am montag sagt ich zû der metzgerin: „Ich will in die schül und will mine hembdlin zû wäschen gen“; dorfft iren nit sagen, was ich im sin hatt, dan ich forcht, sy wurde es von mier sagen.

Für also mit trurigem hertzen von Minchen, zum teill, das ich von minem vetter lieff, mit dem ich so wyt umbher zogen was und mier aber so hart was und unbarmmherzig; so row mich ouch die metzgerin, die mich so frintlich gehalten hatt. Zoch also über den fluß Iser ußhi (dan ich forcht, wen ich gägend dem Schwitzerland zû gienge, Paulus wurde mier nach zûchen, dan er mier und den andren offt getröwt hat, welcher hinweg liffe, so welte er im nachzûchen, und wo er im wurde, alle fieri abschlachen). Enent der Iser ist ein bühell; do satzt ich mich, gsach die statt an und weinet innenglich, das ich ietz niemantz mer hette, der sich minen anneme; gedacht gan Salzburg oder gan Wien in Oesterrich zû ziechen. Als ich do saß, kumpt ein pur mit eim wagen, hatt saltz gan Minchen gfiert; der was schon voll, und was doch erst dsun uffgangen. Den bad ich, er solt mich lassen uffsitzen; mit dem für ich, byß das er usspien, den rossen und sich zû fütren. Darzwischen hiesch ich im dorff, und nit wyt vom dorff wartet ich uff in und entschlief. Als ich erwachet, weinet ich aber herzlich, dan ich meint, der pur weri für gefaren; mich bedücht, ich hette min vatter verloren. Bald so kumpt er, was aber voll, hieß mich

wider uff sitzen, fraget, wo ich hin welte. Sprach ich: „Gan Salzburg.“ Als es nun abend was, für er ab der selben straß, sprach: „Stig ab! do ged die straß uff Salzburg“; waren den selben tag 8 mill gefaren. Kam in ein dorff. Als ich morgentz uffstünd, was ein ryffen, als wen es geschnit hette, und hatt ich kein schuß, alein zerrißne strimpfli, kein barret, ein iupplin an feld. Zoch also uff Passow zû; wolt do uff Donow sitzen und uff Wien zû. Als ich gan Passow kam, wolt man mich nit inlassen. Do gedacht ich, gägend dem Schwitzerland zû ziechen, fraged den torwächter, wo ich am nächsten gägend dem Schwitzerland mecht ziechen. Sprach er: „Gan Minchen.“ Ich sagt: „Gan Minchen will ich nit, will ehe 10 mil wegs oder noch witter umbziechen.“ Do wyß er mich gan Frisigen zû; do ist ouch ein hohe schüll. Do fand ich Schwitzer; die fragten mich, wannen ich kem etc. Eb zwen tag hin waren oder dry, kam Paulus mit einer halabarten. Die schützen sagten zû mier: „Din bacchant von Minchen ist hie und sücht dich.“ Do lyff ich zum thor uß, als wen er hinden an mier gsin were, und zoch uff Ulm zû und kam zû miner sattlerin, die mier etzwen dfieß im beltz blätz gewärmpt hatt; die nam mich an, ich solt iren die rüben hietten uff dem feld. Das datt ich und gieng in kein schüll. Über ettlich wuchen kumpt einer zû mier, der des Paulins gsell gsin was, der spricht: „Din vetter Pauli ist hie und sücht dich.“ Do was er mier 18 mill nachzogen, den er hatt ein gütte pfründ mit mier verloren: ich hatt in ettlich jar ernert. Do ich das aber hort, wie woll es schier nacht was, liff ich zum thor uß uff Costentz zû und weinet aber innenglich, dan die lieb frow row mich gar übell.

Do ich schier gan Merspurg kam, kam ich zû eim steinmetzen, der was ein Turgöwer. Kam uns ein iunger pur entgägend; spricht der steinmetz zû mier: „Der pur muß uns gelt gen.“ Spricht zû im: „Pur, gib gelt, oder – semmer botz schrunden!“ etc. Der pur erschrak, mier was ouch angst, hett gwelt, ich weri nienert do gsin. Der pur fieng an, den sekell fürher zien. Sprach der steinmetz: „Byß zû friden; ich han nûr mit dier gespottet.“ Kam also uber see gan Costantz. Do ich über brug ußhe gieng und ettliche Schwitzer pürilin in wissen iupplinen gsach, ach min gott, wie was ich so fro; ich meint, ich weri im himelrich. Kam gan Zürich. Do waren Wallesser, groß bacchanten; denen erbod ich mich zû praesentieren, sy solten mich aber leren; das tadten (sy) aber wie ouch die andren. Do zmall was ouch der cardinall Zürich; der bület umb Züricher, sy sölten mit im zum bapst zien; im was aber mer umb das Meiland zû thûn, wie sich das hernach erzeigt hatt. Nach ettlich moneten schickt Paulus von Minchen sin schützen, den Hilpranden, ich solt wider kummen, er wolt mier verziehen; aber ich wolt nit, sunder bleib Zürich, studiert aber nüdt.

Do was einer von Walles, von Visp, hieß Anthonius Venetz, der wiglet mich uff, wier welten mit einandren gan Straßburg zien. Do wier gan Straßburg kamen, waren gar vill armer schüler do, und wie man sagt, nit ein gütte schüll; aber zû Schletstatt, do weri gar ein gütte schüll. Zugen uff Schletstatt zû. Do bekam uns ein edelman, fraget: „Wo uß?“ Do er hort, das wier gan Schletstatt wolten, mißriet ers uns: es werin do gar vill armer schüler und nit rich lüt etc. Do fieng min gsell an bitterlich weinen: „Wo nun uß?“ Ich trost in und sprach: „Byß woll zmût; ist einer zû Schletstatt, der sich alein mag ernerer, so will ich uns bed ernerer.“ Als wier by einer mill von Schletstatt waren zû herberg in eim dorff, ward mier we, das ich wond, ich miesti erstiken, hatt schier kein atten; hatt sovill grienner nussen gessen, dan sy fiellen umb die zyt ab. Do weinet

min gsell aber, vermeint, er wurde sin gsellen verlieren; so wüste er nit, wo uß, und hatt er denecht 10 cronen by im heimlich, ich aber nit ein haller.

Do wier nun in die statt kamen und herberg hatten by eim alten par evolk (und was der man stokblind), do giengen wier zů minem lieben herren praeceptore sälig, herr Johannes Sapidus, batten in, er solt uns annämen. Fragt uns, wannen wier werin. Als wier sagtend: „Uß dem Schwitzerland, von Walles“, sprach er: „Do sind liden böß puren, iöikend all ire bischoff uß dem land. So ier weidlich wend studieren, dörfend ier mier nütz zgen; wo nit, so miessend ier mich zalen, oder ich will üch den rok ab dem lyb zien.“ Das was die erst schüll, do mich dücht, das recht zů gieng. Zů der zyt giengen die studia und linguae uff; ist in dem jar gsin, do der richstag zů Wurms ist gsin. Sapidus hatt eins mals 900 discipulos, ettlich fin glerte gsellen; do was do zůmall doctor Hier. Gemusaeus, doctor Johannes Hüberus und sunst vill ander, die sidhar doctores und verriempte menner worden sind.

Als ich nun in die schüll kam, kond ich nüd, noch nit den Donat läsen (waß doch 18 ior schon alt), satzt mich under die kleinen kind, was äben wie ein gluggerin under den hünlinen. Uff ein tag laß Sapidus sine discipulos, sprach: „Ich hann vill barbara nomina; ich muß <sy> einmall ein wenig latinisch machen.“ Hernach laß ers aber. Do hatt er mich uff geschriben erstlich Thomas Platter, min gsellen Antonius Venetz; die hat er vertiert Thomas Platerus, Antonius Venetus und sprach: „Wär sind die zwen?“ Do wier uffstüden, sprach er: „Pfüdich! sind das so zwen rüdig schützen und hand so hüpsch namen!“ Und das was ouch zum teill war, in sunders min gsell, der was so rüdig, das ich im manchen morgend mießt das linlachen ab dem lyb, wie ein hud von einer geiß, abzüchen, dan ich hatt fremdtz lufftz und spyß bas gewont dan er.

Do wier ietz vom herbst byß uff pfingsten do waren und noch immer mer schüler allenthalben zů rysten, kond ich uns nit woll mer ernerren; zugen hinweg gan Soloturen. Do was ein zimliche gütte schüll, ouch bessre narung; aber man muß so gar vill in der kilchen stäken und zyt versumen, das wier heimzugen. Und bleib ich ein will do heimand, gieng zů eim herren zschüll; der lart mich ein wenig schriben und anders, ich weiß schier nit was. Uberkam das kalt we; was an Grenchen by miner bäsin Fransi. In der selben zyt lart ich miner andren bäsin bieblin (das hieß Simon Steiner) das a b c in einem tag, welcher darnach über ein jar zů mier gan Zürich kam, studiert nach und nach, das er gan Straßburg kam; ward D. Buceri famulus, studiert, das er praeceptor ward 3^{ae} classis und demnach 2^{ae} classis, byß er zwei wiber gehapt und gestorben ist, mit grosser klag der schül zů Straßburg.

Uff dem nach genden frieling zoch ich mit zweien briedren wider uß dem land. Als wier der mütter wolten gnaden, do weinet si und sprach: „Das gott miesse erbarmen, das ich do dry sün muß sächen in das ellend gan“ etc. Sunst han ich min mütter nie gsächen weinen, dan sy ein dapfer manlich wib was, aber ruch; dan als iren ouch der dritt man starb, bleib sy ein witwen, datt alle arbeit wie ein man, das sy die letsten kind, by dem man überkummen, dester baß mechte erziehen. Sy howet, trasch und <datt> andre arbeiten, die mer den mannen zů ghorten den den wibren; hat ouch derselben kinder dry selber vergraben, als sy in einer gar grossen pestelentz gestorben waren; dan in der pestelentz mit dem tottengribell vergraben gar vill

kostet. Sy was ouch gägend uns ersten kinden gar ruch, darumb wier den iren selten zhuß kamen. Uff ein zytt was ich, wie ich mein, in fünff jaren nit by iren gsin und wyt umbeinander getzogen in ferren landen; kam zû iren; was das erst wort, das sy zû mier sagt: „Hatt dich der tüfel aber zûher getragen?“ Antwortet ich: „E nein, mütter, der tüfell hatt mich nit zûher tragen, sunder mine füß; ich will üch nit lang überlägen sin.“ Sprach sy: „Du bist mier nit überlägen; alein verdrüßt mich, das du so hin und wider schlumpest, an zwifell nütt lernest; lartest du werchen, wie din vatter sälig ouch than hatt! Du wirst doch kein priester; ich bin nit so sälig, das ich ein priester erzieche.“ Bleib also 2 oder 3 tag by iren. An eim morgent was ein grosser ryff, als man laß, uff trübell gfallen; do halff ich iren läsen und aaß der gefronen trübell, das mich das krimmen an kam, das ich alle fiere von mier strakt, meint, ich mießte zersprungen sin. Do stünd sy vor mier und lachet, sprach: „Wilt gären, so zerspring; worumb hastz gessen?“ Andre vill stuken mer mecht ich an zeigen irer rüchin; sunst was sy ein erlich, redlich, from wib; das hatt iederman von iren gesagt und sy gelobet.

Do ich nun mit minen zwei briedren hinweg zoch und wier über den Letschenberg giengen gägend Gastren, satzend sich mine brieder in den stozenden orten uff den schnee und fûren den berg ab. Ich wolt das ouch tûn, und wie ich bein nit glich von einandren datt, warff mich der schnee umb, das ich mit dem kopff (voranhi) uff dem ruggen den berg ab fûr; wer kein wunder gsin, ich wer mit dem kopff an ein boum ztodt gfare; den do waren kein felsen. Das beschach mier zum dritten mall, das ich mit dem kopff voranhi uff dem ruggen den rein nider schoß und mier der schnee huffechtig uff das antlit fiell; vermeint immerdar, ich wetz alls woll können als mine brieder; aber sy hattend der bergen baß gewont den ich.

So fûren wier mit einandren darvon, und bliben sy zwen im Entelbüch, ich aber gieng gan Zürich. Do waß ich zherberg by des wytverriempten, frommen und gelerten herren Rûdolphi Gualtheri mütter (der ietz Zürich zû S. Peter pfarherr ist; do lag er in der wiegen, das ich in oft gewaget han) und gieng zum frowen minster in die schûll. Do was ein schûlmeister, der hieß meister Wolfgang Knöwell von Barr by Zug, was magister Parrisiensis, den man zû Paryß genempt hatt Gran Diabell. Er was ein grosser redlich man, hatt aber der schûll nit vill acht, lûgt mer, wo die hüpschen meitlin waren, vor denen er sich kum erwerben mocht etc. Ich hette gären gestudiert, dan ich kond verstan, das zyt war.

In der selben zyt seidt man, aes wurde ein schûlmeister von Einsidlen kummen, der weri vorhin zû Lucärn gsin, ein gar gelerter man und trüwer schûlmeister, aber grusam wunderlich. Do macht ich mier ein sitz in eim winkell, nit wyt von des schûlmeister stûll, und gedacht: in dem winkell wilt studierren oder sterben. Als der nun kam und anstünd, gieng (er) in die schûll zum frowen minster; sprach er: „Das ist ein hüpsche schûll (dan sy was erst kürztlich nûw gebuwen); aber mich bedunkt, äs sigind ungeschikte knaben. Doch wellen wier lûgen; kerrend nû gütten flyß an.“ Do weiß ich, hette äs mier min läben golten, ich hätte nit ein nomen 1^{ae} declinationis können declinieren, kond doch den Donatt uff dem nâgelin ußwendig; dan do ich zû Schletstat was, hatt Sapidus ein baccalaurium, hieß Georgius ab Andlow, was ein lediger von Andlow, gar ein glerter gsell, der vexiert die bacchanten so iämerlich übell mit dem Donat, das ich gedacht: ist es den so ein güt büch, so wiltz uswendig studierren, und in dem, das ichs lart läsen, studiert

ich in ouch ußwendig. Das kam mier by dem patre Myconio woll; där, als er anstünd, laß er uns den Terentium; do mießten wier alle wertlin, ein gantze commoedi, declinieren und coniugieren. Do ist er offt mit mier umgangen, das min hembdin naß ist worden, io ouch die gsicht ist vergangen, und (hat mier) doch nie kein streich gen, den einest mit der lätzen hand an baggen. Aer laß ouch in der heiligen geschriff, das ouch vill leien die selben stunden drin giengen, dan es was im anfang, das das liecht des heiligen evangelii wolt uffgan, und hat man doch noch lang mäß und die götzen in der kilchen. Wen er aber schon ruch mit mier was, fürt er mich den heim und gab mier zû essen, dan er ghort mich gären sagen, wie ich alle land was usgeliffen in Tütschland, und wie es mier allenthalb ergangen was; das wußt ich do zmall woll. [. . .]

Quelle: *Thomas Platter: Lebensbeschreibung*. Herausgegeben von Alfred Hartmann. 3. Auflage, durchgesehen und ergänzt von Ueli Dill, mit einem Nachwort von Holger Jacob-Friesen. Basel: Schwabe Verlag, 2006, S. 23-61. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Schwabe Verlags, Basel.